

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 249

Bad Ems, Montag den 23. Oktober 1915

67. Jahrgang

Plux gestürmt. 3721 Gefangene. Nestfub genommen

Die italienischen Angriffe erneut geschlagen.

Größes Hauptquartier, 24. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Souchez wurden feindliche Vorstöße abgewiesen. In unsere Stellungen eingedrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen.

Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Ost- und Bahnhof Rohon. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf westlich von St. Quentin abgeschossen. Führer und Beobachter (Offizier) sind tot. Deutsche Flieger griffen mit anscheinend großem Erfolg das englische Truppenlager Abbeville an und versenkte es mit Bomben; es wurden Treffer beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bei Dommesnees gelandeten russischen Kräfte gingen in den Annäherung deutscher Truppen wieder auf die Schiffe. Südwestlich von Dünaburg warfen unsere Truppen den Gegner unter großen Verlusten aus seinen Stellungen bei Schloßberg und erzwangen die Russen ließen 18 Offiziere, 100 Mann, 10 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Rupprecht von Bayern:

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen:

Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanalstellung südlich von Egonowkoje-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenangriff wurden 2 Offiziere, über 300 Mann gefangen genommen. Westlich von Czartorhsk sind feindliche Stellungen bei Komarow genommen. Mehrere russische Gegenangriffe wurden abgewiesen, 3 Offiziere 458 Mann in unserer Hand geblieben.

Balkankriegsschauplatz:

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg warf die Armee des Generals v. Kövess südlich von Slatina die Serben weiter in südlicher Richtung zurück.

Die Armee des Generals v. Gallwitz hat bei Palanka das Südufer der Jasenica gewonnen, weiter östlich die Linie Kapinac (nördlich Petrovac)—Manovac gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht. Die große Zahl der von unsern Truppen beendigten Serben läßt auf die Schwere der Verluste des Feindes schließen. Bei Orsjowa ist die Donau überschritten, die Höhe der Slava Bogija gewonnen, 3 Offiziere, 70 Mann wurden gefangen.

Die Armee des General Vojadjeff hat in Prahovo (an der Donau nordöstlich von Negotin) ein russisches Munitionslager erbeutet und hat halbwegs Jazgar-Anjzebac das Westufer des Timok besetzt. Von den übrigen bulgarischen Heeresstellen liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Größes Hauptquartier, 23. Okt. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

An der Nordspitze von Kurland erschienen russische Schiffe, beschossen Petragge, Domesnees und Gipsen und landeten schwache Kräfte bei Domesnees.

Wiederholte, mit starken Kräften unternommene russische Angriffe in Gegend südlich Sadelwe hatten auch gestern keinen Erfolg. Sie führten bei Luft zu heftigen Kämpfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Südlich des Wygonowkoje-Sees wurden in Verbindung mit der Heeresgruppe des Generals von Linzigen feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Oginsk-Kanal abgewiesen.

Westlich von Czartorhsk ist unser Angriff in weiterem Fortschreiten. Rußi ist genommen, über sechshundert Gefangene sind eingebracht.

Balkankriegsschauplatz:

Bei Bijegrad wurde der Uebergang über die Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Ortes vertrieben.

Die Armee des Generals von Kövess hat die feindlichen Stellungen zwischen dem Ljubica und dem Kosmaj-Berg gestürmt.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat den Gegner westlich von Palanka über die Jasenica und östlich der Morawa aus seinen Stellungen in Linie Melajandrovac-Orsebo geworfen. Ueber sechshundert Serben wurden gefangen genommen.

Dem Druck von beiden Seiten nachgebend, weichen die Serben aus ihrer Stellung in Linie Rosnjica-Berg-Slatina-Höhe (381).

Die bulgarischen Truppen setzten sich in Besitz von Negotin und Kragjevo. Sie stehen östlich und südlich von Anjzebac in fortwährendem Angriff und wiesen südwestlich von Pirov serbische Vorstöße blutig ab. Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 24. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Bei Komarow-Mestnik gewonnen wir die vorgestern geräumten Höhen östlich von Popasow wieder zurück. Bei Czartorhsk schritten unsere Angriffe vorwärts. Der Feind wurde bei Komarow geworfen. Sonst Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die allgemeine Schlacht am Isonzo dauert fort. Gestern erstreckten sich die mit beispielloser Ertüchtigung geführten Infanteriekämpfe auch auf den Brückenkopf von Görz. Wieder brachen die Stürme des Feindes, allenthalben am zähen Widerstand unserer tapferen Infanterie, die in der mächtigen Wirkung der Geschütze eine vorzügliche Stütze fand, unter furchtbaren Verlusten zusammen. Der italienische Hauptangriff ist von Vorstößen starker Kräfte gegen die Tiroler Front begleitet. Die Hochflächen von Vigonovo und Saurau stehen unter heftigem Artilleriefeuer. Mehrere Infanteriedivisionen greifen die Dolomitenfront an.

Rivalinnen.

Novelle von Rudolph Eise.

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß auch, welcher Zufall diese Zweifel veranlaßt“, sagte Hans, „und eben darum muß ich dir eine erste Vorlesung vorlegen. Gestern Abend erfuhr ich durch den Notar, daß du in den Glauben verfaßt wurddest, ich hätte von dem zweiten Testament und dessen Bestimmungen.“

„Ich gebe dir mein Wort, ich hatte nie eine Ahnung davon.“

Hans sah ihr fest in die Augen, und Natalie reichte ihm die Hand und sagte: „Ich glaube dir.“

„Sollte noch der leiseste Zweifel an meiner Ehrlichkeit bestehen, so —“ Er konnte nicht vollenden, Natalie verschloß ihm den Mund mit einem Kuß.

„Du sollst einen überzeugenden Beweis dafür haben, daß du von allem Mistrauen bin, daß die Zukunft klar vor mir liegt, denn ich bin entschlossen, dir nachzugehen.“

„Unmöglich!“ rief Hans überrascht. „Warum unmöglich? In der kurzen Zeit, da ich dich nicht in meiner Nähe wußte, hab' ich es klar empfunden, daß ich dich so lange Trennung von dir nicht zu ertragen vermöchte.“

„Ich habe dich so sehr, Hans, daß jeder Tag meines Lebens verloren ist, an dem ich dich nicht bei mir habe.“

„Soll ich einen Teil meines Daseins von mir werfen, um dich so zu halten ein Vögelchen des Glückes erhaschte? Zudem ich teilhaben an deinen Kämpfen und deinen Erfolgen.“

„Ich will an deiner Seite bleiben, Hans, als ein guter, treuer Kamerad, ich stehe dich darum an.“

„Sie schaute ihn mit ihren braunen, glänzenden Redhaugen an, daß er nicht zu widerstehen vermochte! „Gut“, sagte er, und küßte ihre schlanke, feingegliederte Hand, „ich will uns gemeinsam den Kampf ums Dasein ausfechten, du treuer Kamerad.“

Als der Notar am Mittag auf den Hof kam und vor Hans mit seiner Beichte herandrückte, gab diese ihm einen Schlag auf das verlegene, ernsthafte Gesicht und sagte: „Sie bittet Notar haben mir einen Gisttrank gereicht,

an dem ich wochenlang zu würgen hatte, aber ich verzehle Ihnen, denn jetzt bin ich wieder gesund, und Sie können gleich einen Verwalter für unser Gut suchen, unseren Pachtvertrag aufheben und alle geistlichen Formalitäten betreffs der Erbschaft erfüllen. In vierzehn Tagen heirate ich den Hans und gehe mit ihm übers Meer.“

Sie lachte hell auf, als sie das verblüffte Gesicht des biedern Beamten sah, nahm seinen Arm und sagte: „Kommen Sie zu Tisch, wir haben heute die ersten Spargel auf der Tafel, dazu gibt's Rheinlachs und ein gutes Glas Rudesheimer Auslese.“

Der Notar sah der glücklichen Frau ins Gesicht, und seine ersten Flüge heiterten sich auf und gewannen einen schwärmerischen Ausdruck: „Rheinlachs Spargel, Rudesheimer“, sagte er, „Sie sind die charmanteste Frau unter Gottes Sonne und verdienen einen Mann, einen Mann.“

„So gut wie mein Hans ist?“ sagte sie mit einem innigen Blick auf diesen, der ihr freundlich zulächelte. „Ach nein, so gut verdient ich ihn eigentlich nicht.“

13. Kapitel.

Die Hochzeit wurde auf Fellershof in aller Stille gefeiert. Der Notar aus Köln, welcher zur endgültigen Regulierung der Erbschaftsangelegenheit nach dem Gute gekommen war, der neue Gutsherr, dem Hans in seiner Abwesenheit den Hof zur Bewirtschaftung übergab, und Braun, der Notar zu Holzstich, wohnten der kleinen Feier bei, welche in dem kleinen Speisesaal des alten Gutshofes gefeiert wurde.

Die Pfahlbürger des nahen Städtchens rissen zwar arg die Mäuler darüber auf, daß die Witwe nicht nach altem glänzenden Brauch ihren ersten ein volles Jahr betrauerte, aber Natalie kümmerte sich wenig um das Gerede der Leute.

Sie legte die Überzeugung, daß sie einen gerechten Anspruch habe auf Glück. Und sie war glücklich an diesem Tage, so glücklich, daß sie nur den einen Wunsch hatte, dies Fest möge nie zu Ende gehen. Hans sah sehr ernst aus, fast zu ernst für einen glücklichen Bräutigam, aber er bezauberte Natalie so viel Güte und zarte Aufmerksamkeit, daß diese seinen Ernst auf Rechnung der feierlichen Stimmung schrieb, welche in dem kleinen Kreise herrschte. Daß ihr junger Gatte oft im Geiste die dunkeln Augen, Blanches wie fliegend auf sich gerichtet sah, daß er während der anstehenden

Feier mit einem Gefühl der Wehmut zu kämpfen hatte, ahnte sie nicht.

Am nächsten Morgen, als kaum die ersten Strahlen der Sonne die Dächer des Gutshofes blendeten, stieg das neuvermählte Paar in den Reiterwagen, vor dem ein stolzes Fuhrwerksgespann ungeduldig den Ries scharrte. Als Natalie, zur weiten Reise gerüstet, von allen Bewohnern des Hofes Abschied genommen hatte, stieg sie, auf den Arm ihres Gatten gelehnt, in die Kutsche. Ihr bleiches Gesicht war von einem zarten Rot überhaucht, ihre schönen Augen strahlten von innerem trunkenen Glück. Und jetzt, da sie sich an die Seite des geliebten Mannes geschniegt in den weichen Kissen des rasch dahinrollenden Wagens wiegte, kam ihr der einsame Hof wie verwandelt vor. Sie hatte den Frühling zehnmal wiedersehen sehen, aber noch nie war er ihr in so reizvoller Gestalt erschienen. Die Riesen- und Faulbäume waren mit Blütenzweigen überdeckt, und ein süßes, würziges Aroma trug der Morgenwind zu ihr herüber. Der Hahn schritt majestätisch an der Spitze der gackernden Hühnerschar über den Weg, breitete auf dem hohen Raim sein Gefieder aus und ließ wie zum Abschiedsgruß ein lautes Klirren erschallen. In den Reihen der alten Kastanien flatterten die Stare um die Nistkästen und plapperten so vergnügt, wie die Finken zwitscherten und die Spatzen lärmten. Die ganze Natur war lebendig, voller Duft, voller Farbe und Licht.

„Welch ein schöner Tag!“ bemerkte Hans lächelnd, „es ist fast, als wolle die Natur uns zu unserm kühnen Unternehmen Glück wünschen!“

„Sieh, jetzt sieht die Welt im Einklang mit meiner Stimmung“, jubelte Natalie. „Ich habe dich, ich reise an deiner Seite in die weite Welt und meine, ich hätte Flügel, die mich zum Himmel tragen.“

Es schien Hans während der ganzen Reise, als habe seine Gefährtin in der Tat Flügel. Alle Heimnisse und Verrätnisse, welche von großen Unternehmungen unzertrennlich sind, schienen sie kaum zu berühren. Sie lachte über alle kleinen Unfälle, wußte in allen Verlegenheiten Rat, und an der Gastfreundschaft ihres Geistes erlahmten die kleinen Nadelstiche eines widrigen Geschicks. Ihr ganzes Wesen war so sonnig, so klar und liebreuend, daß auch Hans sich erwärmt fühlte, daß seine Sympathien für diese wunderbare Frau von Tag

Dr. L. A. 3613.

Dr. L. A. 3613.

Dr. L. A. 3613.

Dr. L. A. 3613.

Dr. L. A. 3613.

Dr. L. A. 3613.

Dr. L. A. 3613.

Hier wurden vorgestern und gestern je ein Angriff auf das Hamburger Haus, den Col di Lana und die Stellung von Tre Sassi, zwei Vorhöfe gegen den Ausiebo (südwestlich Schlunderbach) und je vier Angriffe auf unsere Linien nördlich des Ortes Sief und Popena-Tal blutig abgeschlagen. An der kürzesten Front fanden nur Artilleriekämpfe und Plänkelleien statt. Im Hütcher Becken und im Arn-Gebiet unternahm der Feind gestern vormittag noch einzelne vergebliche Vorstöße und Angriffsversuche. Dann flaute der Kampf ab. Gegen die Front von Arzli Sch bis einschließlich des Tolmeiner Brückentopfes richteten sich noch immer die verzweifeltsten Anstrengungen der Italiener. Insbesondere die Höhe westlich von St. Lucia wird unaufhörlich angegriffen. Alpini drängen hier in ein kleines Frontstück ein. Ein schneidiger Gegenangriff der Infanterie-Regimenter Nr. 53 und 86 warf sie binnen kurzem wieder hinaus. Auch im Jonzo-Abchnitt zwischen dem Tolmeiner und dem Görzer Brückentopf, wo namentlich bei Plava heftig gekämpft wurde, vermochte der Feind nirgend durchzudringen. Vor dem Görzer Brückentopf waren schon vorgestern mehrere Angriffsversuche gegen den Monte Sabatino zusammengebrochen. Gestern gingen nach starker Artillerievorbereitung sehr bedeutende italienische Kräfte zum Angriff auf diesen beherrschenden Berg und gegen Celavina vor. Der Kampf wogte hin und her, dauerte auch nachts fort und endete damit, daß unsere Truppen alle Stellungen in festem Besitz behielten. Am Rande der Hochfläche von Doberdo tobte die Schlacht im Abschnitt zwischen Mainizza und dem Monte Dei Sei Vusi mit unverminderter Gewalt weiter, während im Südschnitt Zug und Nacht ruhiger verlief. Die mit frischen Kräften immer wieder von neuem vorgetriebenen Angriffe des Feindes scheiterten vollständig. Nur vorübergehend gelang es den Italienern, sich in einzelne vordere Gräben festzusetzen. Unsere Infanterie, so das brave Infanterie-Regiment Nr. 39, südlich San Martino, gewann ihre Stellungen im Handgemenge immer wieder zurück.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Adveß drängte den Gegner über die Höhen nördlich von Arangelobac zurück. Serbische Nachhut, die sich südlich der Statina zum Kampf stellten, wurden von unsern Bataillonen geworfen. Die beiderseits der Morava vordringenden deutschen Streitkräfte gewannen die Höhen südlich von Palanka und nördlich von Petrovac. Die bei Orsova übergesetzte Kraftgruppe vertrieb den Feind aus dem Bergland westlich von Madovo. Die Bulgaren rückten über Negotin hinaus und überschritten mit den nördlich von Anjabezac vorgehenden Streitkräften den mittlern Timok.

Wien, 23. Oktober. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Von einigen vergeblichen Angriffsversuchen des Feindes bei Nowo Meljnik abgesehen, kam es auch gestern an der Front südlich von Kalki zu keinerlei besonderen Ereignissen.

Am Styr nehmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf. Unsere Truppen erlitten das mit besonderer Hartnäckigkeit verteidigte Dorf Ankli. Westlich von Kartornst, inmitten österreichischer Landwehr und polnischer Regionäre angreifend, legte in diesen Gefechten unsere auf allen Schlachtfeldern bewährte zehnte Kavallerie-Truppen-Division, neuerlich Proben ihrer Kampftätigkeit ab.

Die Zahl der von den Verbündeten eingebrachten Verwunden erhöhte sich um einige Hundert.

Bei der gestern mitgeteilten Abwehr russischer Angriffe an der oberen Gzara wurden auf dem Gefechtsfeld einer durch deutsche Bataillone verstärkten österreichisch-ungarischen Division 10 russische Offiziere und 1600 Mann gefangen genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Mit Tagesanbruch des 22. setzten die Italiener nahezu an der ganzen kustenländischen Front neuerdings mit ihren

äußerst heftigen Angriffen ein. Wie an früheren Schlachttagen, waren auch gestern alle italienischen Anstrengungen vergebens.

Gegen Mittag scheiterte auf den Hängen des Jaborcel ein starker feindlicher Angriff, der an einigen Punkten bis in die eigenen Stellen herangekam. Am Arn, am Arzli Sch und an den anderen Teilen des Tolmeiner Brückentopfes brachen zahlreiche neue Angriffe der Italiener blutig zusammen. Die feindl. Infanterie erlitt wieder schwere Verluste. Das Angriffsfeld der Alpini von Anjasee und jenes der Bergarbeiter bei Seno ist mit Leichen bedeckt. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in ihrem Besitz.

In der Gegend von Plava drang italienische Infanterie beim dritten Anlauf in unsere Gräben bei Jangora ein, wurde jedoch ungesäumt wieder hinausgeworfen.

Im Görzer Brückentopf hielt das starke Geschützfeuer tagsüber an und steigerte sich gegen unsere Schützengrabendeckungen auf der Höhe von Podgora zu großer Heftigkeit. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen diese Höhe wurde durch das Feuer unserer Batterien vereitelt.

Auf der Hochfläche von Doberdo stürmte feindliche Infanterie auch gestern wiederholt gegen den Monte San Michele. Drei Angriffe wurden blutig zurückgeschlagen. Nur einmal gelang es dem Gegner, vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen. Ein schneidiger Gegenangriff des Infanterie-Regiments Nr. 43 warf ihn überall zurück. Der Monte San Michele ist nach wie vor fest in unserer Hand. Auch sonst brachen alle gegen die Hochfläche von Doberdo gerichteten Angriffe des Feindes vor der zähen Ausdauer des tapferen Verteidigers zusammen. Zahlreiche, den ganzen Tag sich wiederholende Vorstöße italienischer Infanterie, endeten fast durchweg mit einer regellosen Flucht des Angreifers.

In Kärnten und Tirol hält das Geschützfeuer an der ganzen Front an. Unter schweren Verlusten wurden drei Angriffe gegen den Col di Lana, einer bei der Grenzbrücke südlich von Schlunderbach, abgewiesen. Südlich von Aradba stürmten Tiroler Kaiserjäger eine feindliche Vorstellung. Auch die Verteidiger der Befestigungen von Bilgrentz schlugen alle Angriffe ab.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Adveß brach gestern westlich der von Belgrad nach Arangelobac führenden Straße in die festungsartig ausgebauten Kosmaj-Stellung ein. Die durch das Morava-Tal vordringenden deutschen Streitkräfte warfen den Gegner von den Höhen nördlich der unteren Jasenica hinab. Bei Orsova hat eine aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zusammengesetzte Gruppe die Bergstellungen am südlichen Ufer der Donau und das Fort Elisabeth bei Tetia genommen. An vielen Punkten ihrer erschütterten Front aufgelöst und zerprengt, weichen die Serben überall gegen Süden zurück. Die Verbündeten verfolgen.

Bei Bijegrad haben österreichisch-ungarische Truppen den Feind von den Höhen östlich der Drina vertrieben. Die Vorrückung der bulgarischen Armee machte bei Negotin, am mittleren Timok und südlich von Anjabezac weitere Fortschritte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 22. Okt. Die Telegraphen-Union meldet: Die Stadt Negotin ist von bulgarischen Streitkräften besetzt. Die bulgarische Erste Armee besetzte Repena und ist im Begriff, gegen Tschik und Tepla, an dem Eisenbahnstrang zwischen Anjazelwatsch und Meina vorzudringen. Die Serben, die sich das Gebirgsgebiet sehr zunutze machen, verteidigten sich hartnäckig, wurden jedoch auch hier überall geworfen. Die bei Anjazelwatsch stehenden serbischen Truppen sind überflügelt und befinden sich, falls sie sich nicht zu schleunigem Rückzuge entschließen, in sehr gefährlicher Lage. Die im äußersten Süden operierenden bulgarischen Truppen haben die Eisenbahn nach

einzigem Fürstenhaus. Der anjshwellende Strom der wachsenden deutschen Geistesentwicklung, der sich heute ins Meer der völkerrumfassenden Weltmacht ausweiten will, hat seine Quellen in den bescheidenen Grenzen eines Familienstaats. Denn es ist doch trotz aller im einzelnen berechtigten Vergleiche nicht an dem, daß die heute neu erwachte Idee vom jungen Großdeutschland ihre reale Kraft aus dem alten deutschen Kaiserreich ziehen könnte, daß die Weltmacht eines frühmittelalterlichen Deutschland nach langem Schlummer als Staatsentwicklung wieder in Fluß gekommen sei, wie etwa vor 45 Jahren der nie entschwundene Traum der deutschen Kaiseridee verwirklicht wurde. Die einstige Weltmacht unseres Vaterlandes, nur auf das Schicksal eines Hauses gegründet, ist mit der Kaiserherrlichkeit der Hohenzollern verjüngt; die altdeutsche Reichsidee mit der Selbstbestimmung der Territorien im großen Krieg vor 250 Jahren aus der geschichtlichen Wirklichkeit in die abstrakten Gedankenengänge der Staatstheoretiker bis hin zum Parlament der Paulskirche, ja bis in oppositionelle Einzelheiten politisch gefährdeter großdeutscher Philosophie verflüchtigt. Und nun erleben wir doch ein gewaltiges Aufblühen einer neuen Reichsidee, die sich seit 1871 in so lebenskräftige Formen politischer Macht einkleiden durfte, erleben wir heute das unbestreitbare Erwachen zum mindesten einer starken Hoffnung auf eine deutsche Weltmacht, der dieser Krieg die Pforte in die geschichtliche Wirklichkeit aufsprengen soll und muß. Da fragt es sich, wie denn dieses Kaiserium erwachsen sei, welche Bedingungen dieser Weltmacht vorgearbeitet haben.

Wir hörten bereits, daß es auf die Schicksale eines Herrschergeschlechtes zurückzuführen muß, wenn man den Quellen solcher Entwicklung nachfragt, in scheinbarer Ähnlichkeit mit dem Kaiserium der Hohenzollern. Ja, noch viel selbststündigere, freilich noterprete Gedanken standen an der staatspolitischen Wiege der Hohenzollernmacht, die heute vor 500 Jahren der nun endgültige Nachthaber der Mark Branden-

Saloniki, am Wardar, ungefähr bei Gradeh erreicht, den feindlichen Widerstand gebrochen und mehrere über Wardar führende Brücken zerstört. Unter den geschlagenen Serben wurde die Anwesenheit schwacher französischer Truppen bemerkt. Die Eisenbahnlinie Nisch-Saloniki ist unter allen Umständen für die Verbündeten völlig wertlos geworden, da auch an Stellen, wo die Linie noch nicht von Bulgaren besetzt ist, wichtige Kunstbauten zerstört sind. Nördlich von Branja besetzten die Bulgaren Klotowka und rückten in der Richtung auf Leskoway weiter vor. Die serbische Zivilbevölkerung ist aus Leskoway bereits vertrieben worden. In Verein mit Teilen der Armee des Generals Vojadjeff bilden diese Truppen die Klammer einer furchtbaren Kette, die sich um Nisch schließt im Begriff steht. Nach den letzten Meldungen erscheint auch der Fall von Pirot als unmittelbar bevorstehend. Alle strategisch wichtigen Stellungen auf den Stadt und Festung beherrschenden Höhen sind teils von den Serben freiwillig geräumt, teils von den Bulgaren anstürmender Hand genommen worden. Man konnte an den zerstörten Befestigungen die furchtbaren Wirkungen des Feuers der schweren bulgarischen Artillerie beobachten. Wahrscheinlich wird in den nächsten Tagen der bulgarische Generalstab verschiedene Pressevertreter gestatten, die Armee auf ihrem Siegeszuge zu begleiten.

Die bulgarische Offensive.

Sofia, 23. Oktober. (WZ. Nichtamtlich.) Bericht eingetroffen. Amtlicher Bericht vom 21. Oktober:

In der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober versuchten die Serben einen Gegenangriff auf unsere Truppen in der Nähe von Negotin, wurden aber zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste. Im Timok-Tale erreichten unsere Truppen die Straße Zajcar-Enjagevac und besetzten die Höhen Solatichwa, Aradjevo-Selo, Takaoway und Wleschniwa. Teile der bulgarischen Armee südlich und nordwestlich von Tala warfen unsere Truppen frische mit der Eisenbahn herangeführte aus den Verschanzungen und rückten weiter nach Norden vor. In Branja wurden außer der bereits besetzten gegebenen Beute auch ein Militärhospital, Arzneimittel und anderes Sanitätsmaterial im Werte von ungefähr 5000 Franken, sowie 52 Waggons gefunden. Heute noch finden wir Soldaten in Branja in den Häusern versteckt. Serbische Soldaten. In einem Hause entdeckte man den verkrüppelten Leichnam eines bulgarischen Soldaten, den die Serben blindeten und dann ermordeten. Die Gruppe, die den bei Stracin geschlagenen Feind verfolgte, nahm Rumanowo; die Serben fliehen Hals über Kopf gegen Westab. Unsere Truppen, die Ostab der Verfolgten, drängen bis zum Wardar vor, nahmen Belas und verfolgten den gegen Pirot fliehenden Feind. In der Umgebung von Belas zerstörten unsere Truppen die Eisenbahn längs des Wardar. In der Gegend von Strumitsa verläuft die Kampftätigkeit günstig für uns. Der Feind ist gegen den Wardar zurückgeworfen.

Die serbische Armee in drei Gruppen gespalten.

Sofia, 23. Okt. (Zenf. Bl.) Nachdem die im Westen Serbiens gegen die bulgarische Grenze operierende serbische Heeresgruppe durch den Vorstoß der Bulgaren in die Offensive der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Morawatale abgedrängt erscheint, ist die bulgarische Armee schon jetzt in drei Gruppen zerfallen, welche nacheinander leicht überwältigt werden können. Die südliche serbische Gruppe in Mazedonien ist bereits desorganisiert und kann keinen großen Widerstand leisten. Die Einnahme von Nisch seitens der Bulgaren steht unmittelbar bevor.

Die Schlacht bei Wallandowo.

Wien, 23. Okt. Aus Saloniki wird gemeldet: In Kämpfe zwischen den französischen und bulgarischen Truppen bei Wallandowo hatten großen Umfang. Die

zu Tag immer wurden, daß das Bild Manches mehr und mehr verbläute und die trüben Schatten aus seiner Seele wichen.

Die Fahrt über den Atlantischen Ozean vollzog sich wie im Flug. Natalie bewunderte das Meer in all seinen Erscheinungen. Sie fand die spiegelglatte, sonnenbeluchtete Wasseroberfläche mit dem weiten Horizont so schön wie die rauschenden Wogen mit dem fliegenden Schiffe und den bleigrauen Bölen darüber. Sie schloß sich frei und erhoben, wenn am Morgen der glühende Sonnenball am Horizont aufstieg und die ersten Strahlen über den endlosen Meeresspiegel blühten, und konnte stundenlang auf dem Deck hin- und herpatzieren und den Mond betrachten, der am Nachthimmel durch zerrissenes Gewölke zu sehen schien. Oft war es Hans, als habe dies grüßvolle Wesen sein Leben lang nach Freiheit und Daseinsfreude geschmacht und löse jetzt den brennenden Durst in vollen Zügen.

„Ich bin so glücklich.“ Dieses Wort schwebte stets auf ihren Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Staatsformen der äußeren Politik der Hohenzollern.

Festsprache bei der öffentlichen Feier der Kaiser-Friedrich-Schule am 21. Oktober 1915, von Albert Henke.

In das große weltgeschichtliche Erleben, das unserm ganzen Volke in diesen Tagen nahe trat, fällt das dynastische Hausjubiläum der Hohenzollern. Und doch braucht sich der heutige Zollergergentag zur feierlichen Beleuchtung von der jetzt so strahlend glänzenden Sonne der großdeutschen Geschichte keinen falschen Schein zu borgen, wird die Bedeutung dieses dynastischen Feiertages des Kaiserhauses nicht erdrückt von der Macht der blutigeren Auflebensfeier eines „Neuen Deutschland“; denn die weit-schweifenden Gedanken, die dieses Deutschland hoffnungsstark in eine weltböllische Zukunft weisen, reichen in ihren Wurzeln zurück in die unaumkehrte Vergangenheit eines

burg, Friedrich I., auf die Wege bescheidener Landesherren zu führen sich energisch ansetzte. Während nämlich die Hohenzollern bei aller Sorge für ihre unmittelbare Hausmacht unter dem bestehenden Zwange der Krone der Reichspolitik treiben wollten, konnten die Hohenzollern in spätere Geschlechtsfolgen hinaus lediglich egoistische Reichspolitik anstreben. Und damit folgten sie einer notwendigen der Geschichtsentwicklung jener Zeit. Nur der Besitz starker Hausmacht war schon seit den Tagen Friedrichs V. die einzige Antwort auf politische Gefahr im Reiche. Wie die Wettiner und Welfen richteten daher die ersten Hohenzollern bis hin zu Friedrich Wilhelm I. ein energisches Augenmerk auf Vergrößerung und innere Festigung der eigenen Hausmacht. Während so die ähnlich gegründete Gewalt der Staufer an dem seit Philipp dem Schönen beginnenden dynastischen Besitz und an der durch die Kaiserkrone bedingten formalen und bodenständigen Herrschaft äußern Glanzes dahinsiechte, war es den Hohenzollern vorerst gegönnt, fern aller Reichspolitik in gründerischer Selbstbestimmung Ziele nach außen und innen zu verfolgen. Während das rings von mächtigen Nachbarn umflossene Schwaben der Hohenzollern gegenüber für eine größere Entwicklung nach Italien getrieben von selbst und schon ohne Rücksicht auf die römische Kirche Ottos d. Gr. hingedrängt wurde, sahen die Hohenzollern in dem weiten Osten der einstigen slavischen Wälder die nächste Nähe und ohne das Hindernis himmelhoch ragender Schneeberge ein Feld wachsender Machtentwicklung. Die stetiger Abrundung so vor jeder ersten räumlichen Vergrößerung war dabei trotz der ausschlaggebenden Rücksicht auf die stark betonte eigene Interessen eine glänzende geschichtliche Rechtfertigung vor dem Forum der reichsdeutschen Geschichte, daß das Erweiterungsstreben Brandenburgischer Kolonisation. Die Nieder der Flamen vom Ostland,

und französischen Truppen waren bei
Balkanvorder im Aufmarsch, als sie von den Bulgaren
angegriffen wurden. Aus der großen Zahl der in
Saloniki eintreffenden Verwundeten kann man
sehen, daß das Gefecht sehr verlustreich war.

Zeit. Tagelb. meldet aus Kopenhagen: Der mili-
täre Arbeiter von Politikern nennt die Stellen
serbischen Armeen verzweifelt. Das bul-
garische Heer sei glänzend reorganisiert worden.
Serben bliebe nur ein verzweifelt schwieriger Rück-
zug in die montenegrinischen Berge übrig.

Rumänien.

Budapest, 23. Okt. (Zenj. Frkf.) Der Ministerprä-
sident Bratianu erklärte, nach einer Meldung des Uni-
versal, daß in den ersten Tagen des November eine Re-
organisation des Kabinetts erfolgen werde. Nach der bis-
herigen Kombination werden Ferli (? D. Red.), Marghi-
tescu, Carp und Majorescu eine Rolle spielen. Der ge-
rumänische Ministerpräsident Majorescu, der nach
monatigem Aufenthalt in der Schweiz nach Rumänien
zurückkehrt, erhielt eine Berufung zum König Ferdinand.
Lobenz dürfte in den nächsten Tagen stattfinden.

Die Mittelmächte Konstantinopel erreichen...

Paris, 21. Okt. Das Journal des Debats
berichtet: Wenn die Vierverbandsmächte die Oesterreicher und
auf dem Wege nach Konstantinopel nicht anhal-
ten, werden sie gleichzeitig im Orient und Oskident jede Aus-
sicht auf einen Frieden in Griechenland und Rumänien auf
zu bringen. Griechenland wird den Alliierten
nicht viel schaden können, aber die rumänische
Armee wird unter dem deutschen Druck wahrscheinlich
sich gegen Russland zu wenden, um sich
in Arabiens zu bemächtigen, welches dann die einzige
Beute sein wird. Alles zwingt die Alliierten,
daß die höchste Anstrengung zu unternehmen.

Erwiesener Mord.

Budapest, 22. Okt. Aus dem Kriegspressquartier
in K. Z. berichtet: Nach der Einnahme Belgrads
wurden serbische Gendarmen Hausdurchsuchungen in den Woh-
nungen. Bei dieser Gelegenheit wurden Dokumente
gefunden, die mit dem vor zwei Jahren eingetretenen Tode
serbischen Patriarchen Lucian Bogdanowitsch in Verbindung stehen. Aus den Briefen geht
hervor, daß Bogdanowitsch wegen seiner Königsstreue in
Belgrad gefaßt wurde. Die Briefe beweisen, daß poli-
tische in Belgrad fest entschlossen waren, den Patriar-
chen der Welt zu schaffen. U. a. wurde ein Schreiben
gefunden, in dem vorgeschlagen wird, den Aufenthalt
des Patriarchen in Gastein zur Vertuschung dieses
Todes zu benutzen. Dann könne es leicht geschehen, daß der
Patriarch dort einem Unfall zugeführt werde.
Es ist sehr wahrscheinlich, daß Bogdanowitsch
einem Mordanschlag zum Opfer ge-
fallen ist.

Aus Russland.

Moskau, 22. Okt. (Zenj. Frkf.) Die ganze Mo-
skauer Verwaltung soll vor Gericht gestellt werden.
Es befindet sich auch der frühere Kommandant
von Adrianow und seine beiden Gehilfen. In den
angehenden Enthüllungen wird die Verwaltung vor-
gebracht, den verurteilten Pogrom unter-
stützt zu haben. Njetich befürchtet, daß das Ergebnis der
Untersuchung ein ähnliches Schicksal haben werde wie alle
anderen. Man werde die Schuldigen nicht verurteilen,
sondern auch einige verurteilt würden, so bleibe doch
das gleiche und eine nächste Revision werde wieder
aufgedeckt.

der Scharen Geros, die Gebete der Missionare
Jahres — sie traten als ideale Mittheiler
Banner der politischen brandenburgischen Kriegs-
geistes ist Brandenburgs östliche Mission — eine Mi-
nisterien faßt — gewesen, daß es den Hohenzollern
Entwicklung des Wertes der deutschen Ordensritter vor-
ließ, die Reichskolonisation eines Otto und
Barbarossa nach langen Jahren ohnmächtiger
deutscher Expansion spät zu erben. Besonders
bedeutete es für das Haus, daß es dabei unge-
fährten Bodens fand, daß vor allem die Kleinstaaterei
den Kolonialboden seit des weitblickenden, großen
politischen Dispositors, Heinrich des Löwen, Sturz
der Hohenzollern ermöglicht hat, scheinbar der erste,
der Germanisator des näheren Ostens zu sein.
Die Geschichte des einstigen Gudo von Aquitanien außer-
halb über Karl Martell vergessen ließ, so sam-
te in Brandenburgs Panier alle Verdienste, die der
Haus in der östlichen Germanisation als persönliche
für sich beansprucht. Freilich blieben bald zwei
sich gleich stetig entwickelnde Dynastiegeschlechter
einladenden Kolonialland für die Dauer nicht
auf Gefahr für das immer selbstbedrängte vorherr-
schende Mittelandsmacht von den Wäldern der welt-
lichen Kulturwelt ausgeschlossen, die bald über
und Ostsee daherkam. War ihnen so von
ein ungünstiges geschichtliches Horoskop ge-
zeichnete die Errichtung des antinationalen
Königtums späterhin völlig aus dem reichs-
bewerber der östlichen Dynastiegeschlechter aus.
Die der Hohenzollern blieb dagegen das südliche
reichsdeutsche Gebiet der Habsburger. Ihm winkte wie einst den
wärmere Sonne mittelmittelischer Kultur, es
wurde durch die weltumspannende Politik seiner
geführt, verherrlicht durch die zur Bieder einer

Aus England.

Kopenhagen, 22. Okt. (Zenj. Frkf.) Das erste
Geschwader von Luftzerstörern zur Abwehr von
Zeppelinangriffen, das in Kanada erbaut wurde, ist nach
erfolgreich verlaufenen Probefahrten auf dem Flugplatz von
Toronto von der britischen Regierung übernommen worden.
Es besteht aus 20 Flugzeugen, die 160 000 Mark pro
Stück kosten und noch im Laufe des Oktober zur Verschiffung
nach Europa gelangen sollen. Sie haben eine Geschwindig-
keit von 75 Kilometer in der Stunde und sind imstande,
einen Ballast von 1000 Kilogramm zu tragen, der aus Bom-
ben im Gewicht von 1250 bis 100 Kilogramm und 2 Ma-
schinenabwehren besteht soll.

London, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung
des Reuterschen Büros. Der Leiter der Rekrutierung Lord
Derby hat einen offenen Brief veröffentlicht, in dem er
jagt, sein Plan sei der letzte Versuch mit dem Frei-
willigen System den nötigen Erfolg zu erzielen. Er
erinnert daran, daß Aquith gelobt habe, England werde
den Alliierten beistehen, soweit es in seiner Macht stehe.
Dieses Gelöbnis sei im Namen der Nation abgelegt und von
allen Parteien unterschrieben worden. Lord Derby ap-
pelliert an alle, doch zu begreifen, daß das Land um seinen
Bestand kämpfe. Die Männer im wehrfähigen Alter sollten
sich mit Rücksicht darauf überlegen, ob die Gründe, die sie
bisher davon abgehalten haben, ins Heer einzutreten, jetzt
noch stichhaltig seien. Lord Derby hat auch an die Arbeit-
geber einen Brief gerichtet, um sie um ihre Mitwirkung
zu ersuchen. Besonders verlangt er von den Arbeitgebern,
daß sie Arbeitsstellen für die Angeworbenen offenhalten.

London, 24. Okt. Der parlamentarische Kor-
respondent der Times meldet: Die Zahl der Abgeord-
neten, die einen Regierungswechsel wünschen,
wächst täglich.

London, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Daily Mail
berichtet: Schiffsagenten in Glasgow erklärten, daß in der
letzten Woche 3000 Männer im militärischen Alter
Karten nach den Vereinigten Staaten und Ka-
nada gekauft haben.

Amerikanische U-Boote für England.

Amsterdam, 23. Okt. In amerikanischen Blättern
findet sich folgende Meldung aus Boston vom 3. Oktober:
Eine Flottille neuer amerikanischer Unter-
seeboote, die der britischen Flotte in Gibralt-
ar zugeteilt ist, legte die Reise über den Atlantischen
Ozean mit eigener Kraft zurück. Die Unterseeboote wurden
von dem Kanonenboot Kanada und dem Hilfskreuzer Cal-
garian begleitet. Sie fuhren die ganze Zeit an der Ober-
fläche.

Ein Aufruf des Königs von England.

Amsterdam, 23. Okt. (Zenj. Frkf.) König Georg
hat an das englische Volk eine Botschaft gerichtet,
in der er zum Schluß sagt: In früheren Tagen rief der
schwarze Augenblick stets die größte Ent-
schlossenheit bei den Männern unserer Rasse wach.
Euch Männer aller Klassen fordere ich auf, vorzutreten und
freiwillig am Kampfe teilzunehmen. Indem
ihr freiwillig meinem Appell Folge leistet, werdet ihr
unseren Brüdern Unterstützung bringen, die seit Monaten
Großbritanniens alte Tradition des Waffenruhmes trefflich
wahren.

Verlust eines englischen Kriegsschiffes.

Budapest, 23. Okt. (Zenj. Frkf.) Wie aus Athen
gemeldet wird, ist schon seit zwei Tagen ein englisches
Kriegsschiff, das von Andros nach Saloniki abge-
gangen ist und zwei französische sowie vier englische Ge-
neräle an Bord hat, überfällig. Man befürchtet, daß
das Schiff torpediert oder auf eine Mine geraten ist. Sechs
ausgezeichnete Hilfskreuzer sind resultatlos zurückgekehrt.

Familie gestempelte alte deutsche Kaiserwürde. Aber trotz
dieser glänzenden Bedingungen war Habsburg nicht in der
Lage, bei der Angliederung der Ostseeländer in Pom-
mern und Preußen an Brandenburg unter dem Großen
Kurfürsten, endgültig Hohenzollern aus der Bahn steigender
Entwicklung eignen Staatslebens im Osten zu drängen oder
gar in die eigene Macht wie die vom Schicksal verfolgten
zeitweise vorherrschenden Kolonialisten, die Luxemburger
einzugliedern. Das liegt doch viel weniger an der Unter-
bindung des tatsächlich bis zur Vernichtung jeder Hierarchie
durch Friedrich II. 1495 staatspolitisch hervortretenden kirch-
lichen Einflusses oder gar dem späteren religiösen Gegensatz,
als vielmehr einmal daran, daß Habsburgs Reich immer
mehr aus Mitteleuropa in gemischt nationale Koloniallän-
der hinauswuchs, und ferner daran, daß durch weitgehende
innerpolitische Rücksichtnahme auf die verschiedenen Staats-
glieder die habsburgische Dynastie die wirtschaftliche Boden-
ständigkeit und Verwaltungseinheit vermissen läßt. Dem-
gegenüber nahmen die Hohenzollern alle Untertanen in
einheitliche Verwaltung; daher die Geschlossenheit, fast
maschinelle Einformigkeit des Staatslebens in ihrem Lande,
das Typische ihrer sozialisierenden, nicht individualisierenden
Verwaltungspraxis. Wichtiger jedoch war, daß das
Hohenzollernhaus bei jeder Angliederung, wie bei der
jenigen der preussischen Kolonialgebiete, die Basis seiner
Macht nicht dorthin verlegte, sondern zäh in alldem Reichs-
gebiet blieben, woran auch der vorerst mehr
repräsentative Schmuck der für die Kolonie erreichten Kö-
nigskrone nichts geändert hat. Ja, gerade das Rückwenden
nach Westen bis zum Rhein, wie es sich in den ständig
bis in die jüngste Zeit vergrößerten westdeutschen Erwer-
bungen der Hohenzollern stark gegenwärtig zu dem seinen
rheinischen Besitz allmählich verlierenden Habsburg aus-
spricht, ließ es schon seit dem Großen Kurfürsten ahnen, wen
der ereignisreiche Kampf um die Vorherrschaft zum Siege
führen würde. (Schluß folgt.)

Gewaltiger Schaden beim letzten Angriff auf London.

Christiania, 23. Okt. (Zenj. Frkf.) Der in Sta-
vanger angekommene norwegische Dampfer „Canli“ lag
am 15. Oktober während des Bombardements von London
durch Luftschiffe im dortigen Hafen. Nach seinen Berichten
haben zwei Luftschiffe London beschossen. Eines erschien
abends 8 Uhr, hatte gut Zeit, Bomben zu werfen, die
ganz außerordentlich großen Schaden anrichteten und Zer-
störungen an den Häusern anrichteten. Es wurden u. a. ein
belgisches Hotel und eine Großbank getroffen, letztere
mit dem Resultat, daß sie wie vom Erdboden wegge-
setzt wurde. Die amtlich angegebene Zahl, acht Tote, 34
Verwundete, ist nach der norwegischen Darstellung viel
zu gering. Das zweite Luftschiff sei um Mitternacht erschie-
nen und sei bald vertrieben worden, weshalb es nicht so
großen Schaden wie das erste habe anrichten können nach
der Meinung der norwegischen Mannschaft.

Aus Frankreich.

Paris, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Petit Parisien
berichtet: Der Hygieneausschuß der Kammer beendete die
allgemeine Erörterung des Antrages betreffend Einbe-
rufung der Jahresklasse 1917.

Paris, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Die Be-
rechnungsangelegenheit wird nach Blättermeldungen
einen sehr erheblichen Umfang annehmen. Das
Journal berichtet, daß etwa 300 Personen in die Ange-
legenheit verwickelt sind. Bisher sind drei Stabsärzte,
drei Generalstabssekretäre und 13 Kaufleute verhaftet wor-
den. Die Seele des Unternehmens war der Stabsarzt Bom-
bard, der jene Personen, die vom Militärdienst befreit wer-
den sollten, in das Hilfshospital nach Neuilly bringen ließ,
wo sie der Form halber einige Zeit bis zur endgültigen Ent-
lassung gepflegt wurden. In dem Spital sollen öfters wahre
Orgien gefeiert worden sein.

Amerikas glänzende Geschäfte.

8 Milliarden Mark Ausfuhrüberschuß.

London, 23. Okt. Meldung des Reuterschen
Büros. Die Morning Post berichtet aus Washington: Die
amerikanische Handelsbilanz betrug während
der letzten fünf Wochen durchschnittlich 85 Millionen
Pfund Sterling wöchentlich zugunsten der Ver-
einigten Staaten. Der Betrag wäre noch höher gewesen,
wenn mehr Laderaum zur Verfügung gestanden hätte.
Nach den gegenwärtigen Schätzungen wird die Handelsbilanz
des Finanzjahres ein Saldo von 400 Millionen Pfd.
Sterling zugunsten der Vereinigten Staa-
ten aufweisen. Das ist doppelt soviel wie das bisherige
höchste Aktiv-Saldo des Außenhandels der Vereinigten
Staaten.

Die Dardanellenkämpfe.

London, 24. Okt. (Nichtamtlich.) General
Monro ist abgereist, um das Kommando auf Gallipoli
zu übernehmen.

Telephonische Nachrichten.

Von den Ententetruppen abgeschnitten.

5000 Serben gefangen.

Berlin, 25. Okt. Mit der bulgarischen Er-
oberung von Ueskub sind die Serben, nachdem
sie sowohl Beles südlich von Ueskub als auch Kuma-
nowo nördlich davon bereits verloren haben, von Süden
und von der erwarteten Hilfe durch die Ententege-
nossen fast vollständig abgeschnitten. Bisher haben
die Bulgaren 5000 Serben Kriegsgefangenen ge-
macht. Die Operationen werden durch ständigen Regen
und Nebel erschwert. Der Geist der bulgarischen
Armee ist ein vortrefflicher.

Italien-französ. Heer in Griechenland.

Berlin, 25. Okt. Budapest Blätter melden der
Kreuzzeitung zufolge aus Athen, die Regierung habe Be-
weismittel dafür erhalten, daß die Gejandten Ita-
liens und Frankreichs in Athen unter Geldauf-
wendungen Demonstrationen gegen die Regie-
rung in die Wege leiteten.

Das Landungskorps.

Budapest, 25. Okt. In Saloniki wurden bisher an
französischen und englischen Truppen 58000 Mann und
100 Kanonen gelandet. Davon sind 19000 Engländer,
20000 Mann sind bereits an die serbische Grenze
abtransportiert und zwar mit der Bahn 12000, abmar-
schiert sind 8000. Der Waggonmangel ist so groß,
daß zum Abtransport von 100000 Mann vier Wochen
nötig wären. Die Wege sind schlecht, so daß viele
Soldaten marode wurden. Außerdem zeigt sich unter
den Truppen Mangel.

Budapest, 25. Oktober. Die an der grie-
chischen Grenze aufgestellten griechischen Truppen zwingen
die vor einigen Tagen zumeist aus Kolonialtruppen
bestehenden nach Serbien abgegangenen Ententetruppen
zur Rückkehr.

General Rennenkampf.

Berlin, 25. Okt. Aus Petersburg wird gemeldet:
General Rennenkampf ist zur Disposition
gestellt.

Die letzte englische Verlustliste.

London, 25. Okt. Die letzte Verlustliste verzeichnet
150 Offiziere 3102 Mann.

Einigen solchen Stoffe bereitet man, z. B. im folgenden Rezepte ein wenigeres Gedr.: Man legt in einen Steintrichter, der 5 Liter faßt, für 25 Pf. frische Citronenblätter, die man vorher 5-6